

Es gilt das gesprochene Wort!

TOP 1 – Aktuelle Stunde zu Auswirkungen von
Killerspielen auf die Gewaltbereitschaft von Kindern
und Jugendlichen

Dazu sagt der bildungspolitische Sprecherin
der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen,
Angelika Birk:

Konzertierte Aktion gegen Waffenhandel und zur Medienkompetenz nötig

Seit Tagen überbieten sich einige Innenminister und aus Anlass des Amoklaufes in Emsdetten mit Rufen nach dem Verbot von Killerspielen. Auffälliges Schweigen der Regierungspolitik besteht allerdings über die Tatsache, dass der junge Amokläufer leicht an Schusswaffen und Bomben kam. Nur die Staatsanwaltschaft hat hierzu auch das Internet ins Visier genommen.

Wir Grüne fordern hier eine genaue Recherche und Konsequenzen aus den Ergebnissen: Der Waffenhandel im Internet muss in den Blick genommen werden. Hier sind die Innenminister gefordert.

Deutschland ist bisher eines der wenigen Länder, das Spiele im Rahmen des Jugendschutzes überhaupt bewertet und Gewalt verherrlichende Spiele verbietet. Allerdings sind die Kriterien der Indizierung zu lax und eine Überwachung findet kaum statt. Deshalb muss die Praxis der Indizierung von Computerspielen verbessert werden.

Die Grünen im Bundestag haben schon vor der aktuellen Diskussion den Dialog mit ExpertInnen begonnen, was darüber hinaus sinnvolle Schritte sein können: Zum Beispiel ein Gütesiegel, genaue Altersfreigaben und Anreize für die Etablierung von kulturell und pädagogisch hochwertiger Computerspielen.

Medienkompetenz darf nicht nur in Sonntagsreden beschwört werden, sondern tatsächlich gestärkt werden! Das heißt zum Beispiel auch analog der StraßensozialarbeiterInnen, Präsenz von JugendpädagogInnen in Internetforen und Internetbörsen, in denen potenzielle junge Amokläufer und Selbstmörder sich austauschen. Wir brauchen eine Jugendsozialarbeit im Internet!

Nach wie vor gibt es außerdem in der gesamten Lehrerbildung einen erheblichen Nachholbedarf zum Thema Medienkompetenz und insgesamt in dem Erkennen von sozialen Problemen in der Klasse.

Viele Eltern wissen nicht, dass sie sich strafbar machen, wenn sie Kindern nicht jugendfreie Spiele aushändigen und wissen nicht, was sich ihre Kinder auf dem Handy ansehen. Aber Killerspiele gehören nicht in Kinderhand. Medienkompetenz und Erziehungshilfe müssen dort gegeben werden, wo Eltern erreicht werden: Über die Kindertagesstätten, in Schulen, aber auch zum Beispiel auch durch die Fernsehsender selbst.
